

Biologische Landwirtschaft in Österreich



Inhalt

Impressum.....	2
Vorwort.....	5
Vieles spricht für Bio.....	6
So arbeiten Bio-Betriebe.....	10
Von den Anfängen bis heute.....	24
Rechtliches.....	36
Bio-Markt.....	48
Unterstützungsmaßnahmen.....	56
Was denkt die Jugend?.....	62
Bio als Gegenstand kontroverser Debatten.....	68
Anhang.....	76

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft
Stubenring 1, 1010 Wien

Text und Redaktion: DIⁱⁿ Maria Ladinig, DI Thomas Rech (Abteilung II/3 – Agrar-
umwelt, Bergbauern- und benachteiligte Gebiete, Biologische Landwirtschaft),
Mag.^a Karin Tischler (Abteilung Kommunikation und Service)

Fotonachweis: Maria Ladinig (S. 1, S. 12), BML/Paul Gruber (S. 5, S. 48/49, S. 58),
BML/Martina Siebenhandl (S. 6/7), BML/AMA-Bioarchiv/Pichler (S. 10/11, S. 32,
S. 56/57), Bio Austria (S. 13, S. 14, S. 17, S. 18, S. 19), Bio Austria/Christoph Liebentritt
(S. 39), Bio Austria/Theurl (S. 42), BML/Alexander Haiden (S. 21, S. 43, S. 54, S. 73,
S. 76/77), BML (S. 24/25), EP-Fotoservice/Arnaud Devillers (S. 36/37), BML/William
Tadros (S. 38), HBLFA Raumberg-Gumpenstein (S. 62/63, S. 64), BML/APA-Fotoser-
vice/Hetfleich (S. 68/69)

Gestaltung: Marlene Walz, Mag. Niels Reutter (Abt. Kommunikation und Service)

10. Auflage
Wien, Oktober 2023

Vorwort

Die biologische Landwirtschaft bietet Lösungsansätze für eine Reihe landwirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Herausforderungen, denen wir in Europa derzeit gegenüberstehen. Österreich hat die Vorzüge der biologischen Landwirtschaft schon früh erkannt und gilt daher heute als EU-Bio-Land Nummer Eins.

Bio-Produkte bieten Sicherheit und Vertrauen und werden von Österreichs Konsumentinnen und Konsumenten sehr geschätzt. Es ist erfreulich zu sehen, dass sie der biologischen Landwirtschaft, trotz allgemein ansteigender Preise, die Treue halten.

Die vorliegende Broschüre bietet die Möglichkeit, sich mit der biologischen Landwirtschaft auseinanderzusetzen, mehr Bewusstsein zu schaffen und damit unsere Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern im Sinne der Vielfalt, Qualität und Schonung natürlicher Ressourcen zu unterstützen. Nur gemeinsam wird es möglich sein, die Bio-Landwirtschaft im Einklang mit Produktion und Nachfrage in Richtung der gesetzten Ziele auszubauen und unsere internationale Vorreiterrolle weiter zu festigen.



Mag. Norbert Totschnig MSc
Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft

Vieles spricht für Bio



Das spricht für Bio

Unter allen Landbewirtschaftungsformen gilt die biologische Landwirtschaft als die umweltschonendste.

Bio: fördert die Kreislaufwirtschaft



Die biologische Landwirtschaft arbeitet so gut wie möglich in geschlossenen Kreisläufen. So wird Kompost erzeugt und zur Rückführung von organischem Material und wertvoller Pflanzennährstoffe auf die Flächen ausgebracht. Mist, Jauche und Gülle werden als Wirtschaftsdünger verwendet oder Leguminosen zur Stickstoffbindung im Boden angebaut.

Bio: belebt die Böden



Das Bodenleben wird durch schonende Bodenbearbeitung, selektive Fruchtfolgen und die Ausbringung von Kompost und gut aufbereiteten Wirtschaftsdüngern gefördert. Dabei werden Bodennährstoffe aktiviert und der Humusgehalt erhöht. Der gezielte Anbau von Leguminosen und Feldfutter wirkt sich gut auf die Bodenfruchtbarkeit aus. Ziel ist ein intaktes Bodensystem.

Bio: setzt auf tierfreundliche Haltung



Die Haltungssysteme mit Auslauf oder Weidegang sind besonders tierfreundlich. Das Futter stammt aus biologischer Landwirtschaft und es werden keine vorbeugenden Tierarzneimittel verwendet. Mehr Platz im Stall, weiche Liegebereiche, Beschäftigungsmaterial und Futter mit viel Rohfaseranteil für Wiederkäuer sind ebenso eine Voraussetzung.

Bio: bewahrt die Arten- und Lebensraumvielfalt



Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird die Artenvielfalt auf den bewirtschafteten Flächen gefördert. Beispielsweise gibt eine österreichweite Insektenstudie (BML, DaFNE)

Hinweise dazu, dass sich die biologische Landwirtschaft positiv auf die Insektenzahl auswirkt. Die Verwendung seltener Pflanzensorten bzw. Tierrassen trägt zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei.

Bio: schützt das Klima



Durch regionale Futtermittel und den Verzicht auf synthetische Stickstoffdünger werden Treibhausgase eingespart. Der Humusaufbau wird gefördert, wodurch eine höhere Wasserspeicherkapazität gegeben ist. Zudem können Bio-Böden aufgrund humusfördernder Bewirtschaftungsmaßnahmen mehr CO₂ binden.

Bio: schützt die Ressource Wasser



Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und die meist geringere Anzahl an Tieren pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche hilft die biologische Landwirtschaft, sowohl die Oberflächen- als auch das Grundwasser rein zu halten. Durch eine gezielte Bodenbedeckung (Zwischenfrüchte, Untersaaten) kommt es zu einer geringeren Verdunstung bei Trockenheit.

Bio: ist garantiert gentechnikfrei



Bio-Landwirtschaft ist garantiert gentechnikfrei und verarbeitete Lebensmittel dürfen keine gentechnisch veränderten Zutaten und Lebensmittelzusatzstoffe enthalten. Tiere werden nicht mit gentechnisch verändertem Futter gefüttert.

Bio: wird regelmäßig kontrolliert



Die Produktion von Bio-Lebensmitteln wird noch stärker kontrolliert als die konventionell hergestellten Lebensmittel. Mindestens einmal im Jahr werden Bio-Betriebe – vom Feld und Stall bis zur Verarbeitung und Vermarktung – von unabhängigen und behördlich zugelassenen Kontrollstellen geprüft.



So arbeiten Bio-Betriebe

Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern geben Einblicke in ihre Arbeit



Knöllchenbakterien – wichtige Helfer im biologischen Pflanzenbau

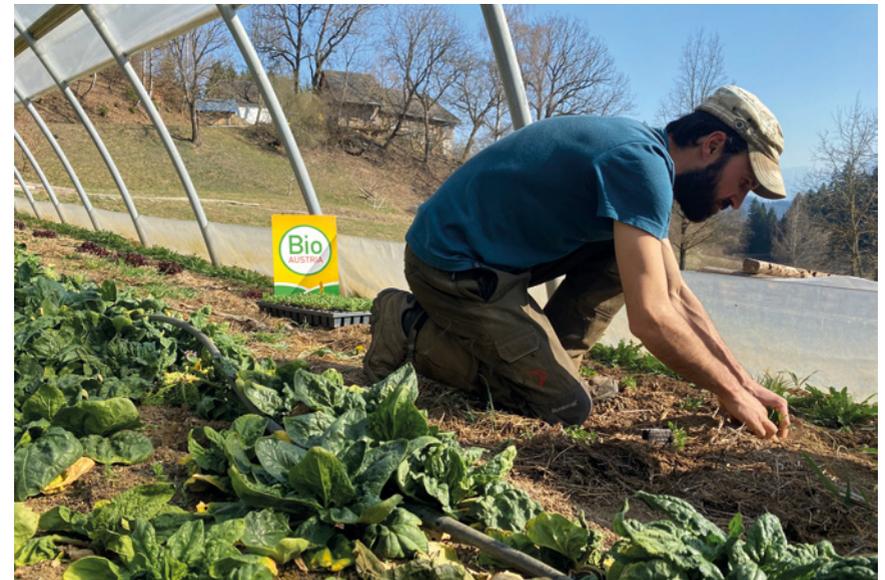
Um dem ganzheitlichen Ansatz der biologischen Landwirtschaft gerecht zu werden, müssen sich Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern intensiv mit den Abläufen auf ihrem Betrieb auseinandersetzen. Wie ein Betrieb wirtschaften muss, wird in der EU-Bio-Verordnung 2018/848 und in den nationalen Regelungen dazu festgelegt.

Kreislaufwirtschaft

Fundament der biologischen Landwirtschaft

Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern arbeiten nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Rohstoffe werden bestmöglich innerhalb eines geschlossenen Kreislaufes wiederverwendet. Durch die Nutzung von organischen Nebenprodukten (Zuckerrübenpressschnitzel, Kartoffelwasser, Pflanzenmaterial) am landwirtschaftlichen Betrieb kann die Nährstoffnutzung verbessert werden.

Johannes Wedenig: „Mir war klar, dass ich Landwirtschaft auf eine Art betreiben möchte, bei der man versucht, Kreisläufe möglichst zu schließen und schädliche Dinge wegzulassen. So stelle ich zum Beispiel Pflanzenkohle her, die für die Stallhygiene bei den Hühnern wichtig ist, aber auch gemeinsam mit dem Hühnermist bei der eigenständigen Kompostierung verwendet wird und letztendlich als Nährstoffspeicher die Fruchtbarkeit des Bodens erhöht.“



Vielfaltshof Zetmau, Johannes Wedenig

Im Sinne der Klimawandelanpassung werden durch eine gut funktionierende Kreislaufwirtschaft die natürlichen Mechanismen von Ökosystemen gestärkt und machen diese widerstandsfähiger.

Pflanzenbau

schonend und vielfältig

Im biologischen Pflanzenbau wird vor allem die Aktivität des Bodenlebens gefördert, damit das natürliche Gleichgewicht und die Fruchtbarkeit erhalten bleiben. Dies gelingt beispielsweise durch die Zufuhr von pflanzlicher Bio-

masse, den Anbau von Zwischenfrüchten und die Ausbringung organischer Düngemittel.

Die Fruchtfolge spielt in der biologischen Landwirtschaft eine zentrale Rolle. So wird im biologischen Ackerbau beispielsweise nicht jahrelang Getreide am selben Feld angebaut, sondern dem Getreide folgt eine Blattfrucht wie Kartoffel, Rübe oder Ölkürbis. Durch die gezielte Aufeinanderfolge von Stickstoffsammlern (Leguminosen) und stickstoffzehrenden Pflanzen (z. B. Getreide, Gemüse) wird der Boden nicht ausgezehrt und die Versorgung der Pflanzen langfristig sichergestellt. Durch den regelmäßigen Anbau von Leguminosen wird mit Hilfe von Rhizobien (Knöllchenbakterien) Luftstickstoff in den Boden eingebracht.

Johann Aufreiter: „Bei Böden, die wenig Wasser speichern können, ist es umso wichtiger, die obersten Schichten samt Humus zu bewahren und auf eine gute Fruchtfolge und Winterbegrünung zu achten.“



Bio-Kräuterhof, Johann Aufreiter

Zusätzlich zur Fruchtfolge werden Zwischenfruchtmischungen mit Leguminosenanteil (z. B. Luzerne, Klee) angebaut (Gründüngung). Dadurch kann auf das Ausbringen von Mineraldüngern verzichtet werden und es besteht zusätzlich Erosionsschutz bei ganzjähriger Pflanzendecke.

Düngemanagement

organisch und hofeigen

Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern verzichten auf leichtlösliche Handelsdünger und setzen stattdessen Wirtschaftsdünger wie Jauche, Mist, Gülle oder Kompost ein. Befindet sich der Boden nicht im Gleichgewicht, können den Böden auch Steinmehle und Kalk sowie bei Bedarf auch schwerlösliche Düngemittel, wie bestimmte Formen von Rohphosphaten oder Kalirohsalze, zugeführt werden.

Pflanzenschutz und Beikrautregulierung

natürlich und langfristig

Zur Bekämpfung von Schädlingen, Pilzkrankheiten und unerwünschten Beikräutern werden bei der biologischen Landwirtschaft keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Vorbeugende Maßnahmen und die Förderung des ökologischen Gleichgewichts haben Vorrang.

Natürliche Stoffe, Nützlinge und Mikroorganismen zum Schutz der Pflanzen werden eingesetzt. Nützlinge, wie Schlupfwespen und Raubmilben, werden bewusst in Glashäusern vermehrt und helfen bei der Schädlingsbekämpfung. Auch Bakterien, Pilze und Viren werden gezielt gegen bestimmte Schadorganismen, wie den echten Mehltau, ausgebracht. Mit der Bereitstellung von Hecken, Blühstreifen, Bäumen und Totholz werden im Freiland günstige Verhältnisse für Nützlinge geschaffen.

Beikräuter oder Unkräuter haben nicht nur unerwünschte Eigenschaften. Sie dienen auch als Unterschlupf und Lebensraum für nützliche Tiere, die sich von Schädlingen ernähren. Mit der richtigen Standortwahl der Felder, einem gesunden Saatgut, dem richtigen Zeitpunkt für die Aussaat und

einer ausgewogenen Fruchtfolge wird im biologischen Ackerbau eine starke Verunkrautung vermieden. Andernfalls werden Unkräuter maschinell oder händisch entfernt.

Wirkstoffe (Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel für den Stall) dürfen im Bio-Landbau nur dann verwendet werden, wenn sie in der aktuellen EU-Bio-Verordnung gelistet sind und die vorbeugenden Maßnahmen nicht ausreichen. Bei den Wirkstoffen handelt es sich um natürlich vorkommende Stoffe auf Basis von Pflanzenextrakten, beispielsweise des Neembaumes.

Es werden auch mineralische Stoffe wie Tonmehle, Kupfer, Schwefel und Kaliseife angewandt. Beispielsweise Kupfer ist derzeit in einigen Kulturen noch unverzichtbar (z. B. Obst- und Weinbau). Es werden aber bereits Alternativen für den Kupfereinsatz gesucht.

Tierhaltung

artsspezifisch und im Freien

Biologisch gehaltenen Tieren wird mehr Platz zur Verfügung gestellt und es wird ermöglicht, verhaltensbedingte Bedürfnisse möglichst ungehindert auszuüben. Im Stall werden reichlich Einstreu und der Kontakt zu Artgenossen gewährleistet. Vollspaltenböden sind in der Bio-Haltung nicht erlaubt.

Die Tiere werden regelmäßig ins Freie gelassen. Weidegang und/oder Auslauf ist für Bio-Tiere selbstverständlich. Der regelmäßige Zugang zur Weide stärkt das Immunsystem und die natürliche Abwehrkraft gegen Krankheiten. Tierarzneimittel bzw. Antibiotika dürfen nicht präventiv verwendet werden. Sie müssen von einer Tierärztin oder einem Tierarzt verschrieben werden. Die Wartezeit, nach der z. B. Bio-Milch nach einer Medikamenteneinnahme durch die Tiere wieder verkauft werden kann, ist länger als die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit für die konventionell hergestellte Milch.

Gertraud Grabmann: „Auf unserem Freiland-Schweinebetrieb setzen wir nicht nur auf sehr hohe Tierwohlstandards, sondern auch auf alte Tierrassen. Und man schmeckt einfach, dass es unseren Schweinen gut gegangen ist.“



Biohof Schlipfinger, Gertraud Grabmann

Fütterung

lokal und gentechnikfrei

Tiere werden nur mit biologischen Futtermitteln oder Umstellungsfuttermitteln (= Futter von Flächen, die noch keine zwei Jahre biologisch bewirtschaftet wurden) gefüttert. Das Futter stammt nach Möglichkeit vom eigenen Betrieb bzw. aus der Region. Streng sind die Vorschriften auch für Futtermittel-Zusatzstoffe, Silierhilfsmittel und Reinigungsmittel für den Stall, bei welchen nur Mittel verwendet werden dürfen, die im Anhang der aktuellen EU-Bio-Verordnung aufgelistet sind.

Verarbeitung und Vermarktung

regional und saisonal

Bio-Lebensmittel werden direkt über Hofläden, auf Märkten und insbesondere über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft. Bio-Lebensmittel haben auch

ihren Weg in die Gastronomie gefunden. So wird in vielen Lokalen bewusst auf Produkte aus biologischer Erzeugung gesetzt.

Martin Sönmezay: „Was wir machen ist, die Protagonist:innen vor den Vorhang zu holen. Wir verarbeiten die Lebensmittel „nur“, aber die Stars sind draußen auf den Feldern, stehen jeden Tag in der Früh auf und garantieren, dass wir hier Bio-Lebensmittel verarbeiten können. Es wäre wünschenswert, dass zukünftig auch in der Gastronomie mehr darauf geachtet werden würde, woher die Lebensmittel kommen und wie sie produziert wurden.“



Bio-Restaurant Humboldtstüb, Martin Sönmezay

Bei der Herstellung von Bio-Lebensmitteln gehen Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern nach den Vorgaben der aktuellen EU-Bio-Verordnung vor. Landwirtschaftliche Betriebe wie auch Unternehmen, die Bio-Lebensmittel herstellen und vermarkten, sind bio-zertifiziert und werden jährlich durch zugelassene Kontrollstellen kontrolliert.

Bildung und Forschung

Wissen und Erfahrung

Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern spielen auch eine aktive Rolle beim Wissenstransfer. Sie bemühen sich über Green Care-Maßnahmen, die vielfältigen Arbeitsabläufe auf einem Bio-Bauernhof, den Ursprung der Lebensmittel und die Bedeutung der Natur zu vermitteln. Unter Green Care oder soziale Landwirtschaft fallen die Bereiche Pädagogik, soziale Initiativen und die Schaffung geschützter Arbeitsplätze.

Waltraud Kaml: „Es ist viel Aufklärungsarbeit nötig – und das nicht nur bei Kindern, sondern oft auch bei deren Eltern. Zu uns kommen ganze Schulklassen, die erstmals erfahren, was Bio bedeutet oder wie man Brot bäckt. Viele sind nie zuvor wirklich mit Tieren und Pflanzen in Berührung gekommen.“



Bio-Bauernhof Großwidmoos, Waltraud Kaml (links)

Zudem nehmen viele landwirtschaftliche Betriebe an unterschiedlichsten Projekten teil. Durch die Teilnahme wird ermöglicht, theoretische Ansätze aus der Forschung in die Praxis umzusetzen und Versuche auf landwirtschaftlichen Flächen durchzuführen. Dadurch leisten diese Betriebe auch einen sehr wichtigen Beitrag zur Forschung im Bereich Landwirtschaft.

Die Statements stammen von Landwirtinnen und Landwirten, die am Projekt Die Bio-Roadshow – DER BLOG von BIO AUSTRIA porträtiert wurden.

Das Projekt ist unter folgendem Link abrufbar:

www.bio-austria.at/a/konsument/die-bio-roadshow-der-blog/



Wie stellt ein Betrieb auf Bio um?

Damit ein Betrieb seine Produkte als Bio-Produkte bezeichnen darf, muss er einen Vertrag mit einer staatlich anerkannten Bio-Kontrollstelle abschließen. Diese Kontrollstelle meldet den Betrieb bei der Lebensmittelbehörde und erteilt ihm nach einem bestimmten Umstellungszeitraum die Genehmigung (Zertifizierung), seine Produkte als „biologisch“ zu kennzeichnen und zu vermarkten.

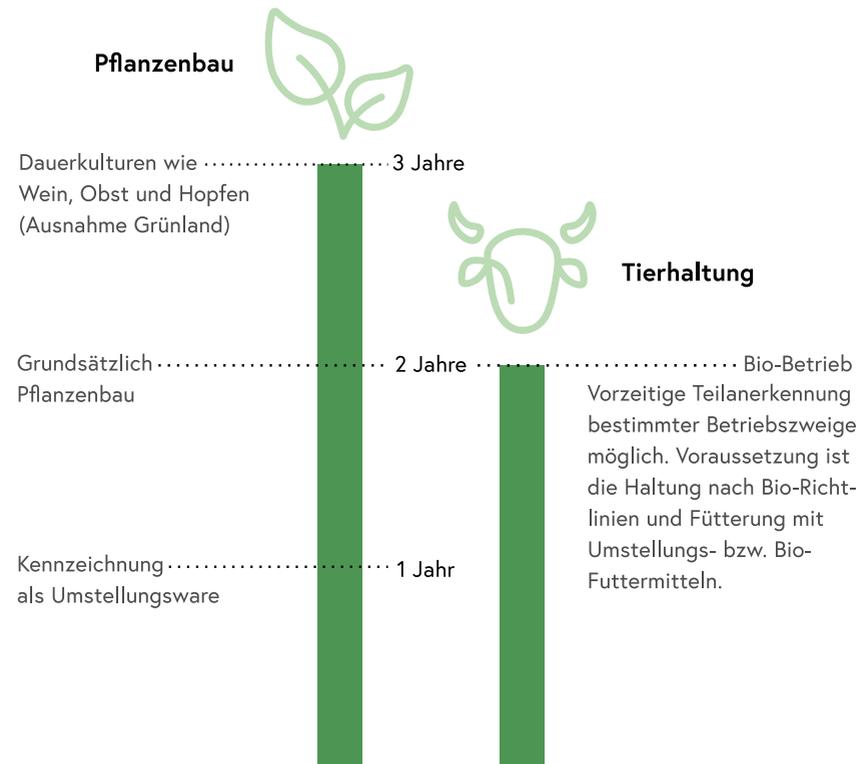
Beratung spielt eine zentrale Rolle

Umfassende Beratung und Ausbildung spielen in der biologischen Landwirtschaft eine besonders große Rolle. Landwirtinnen und Landwirte, die ihren Betrieb umstellen wollen, wenden sich zur Erstberatung am besten an einen Bio-Verband oder an die Bio-Referate der Landeslandwirtschaftskammern. Diese bieten Umstellungsberatungen direkt am Hof an, zudem auch Umstellungskurse, Schulungen und Exkursionen. In einigen Bundesländern werden

bäuerliche Arbeitsgruppen von Spezialberaterinnen und Spezialberatern intensiv betreut. Dies betrifft zum Beispiel die Bereiche Bio-Gemüseanbau, Bio-Obstbau oder Bio-Schweinehaltung.



So lange dauert die Umstellung zum Bio-Betrieb

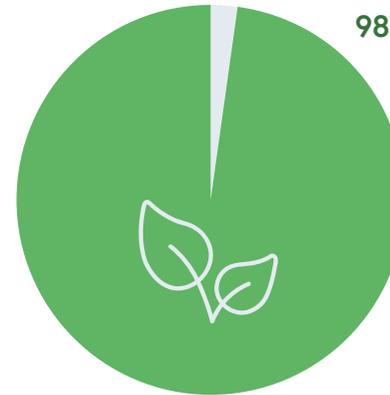


Quelle: BML

Während des Umstellungszeitraums muss der Betrieb nach den Vorgaben der biologischen Landwirtschaft wirtschaften.

Podcast-Tipp: [Plötzlich Bio](#)

„Plötzlich Bio: Wie stellt man einen landwirtschaftlichen Betrieb auf Bio um?“



98 % würden wieder auf Bio umstellen

Dass so gut wie alle Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern mit ihrer Entscheidung, auf Bio umzustellen, zufrieden sind, belegt eine KeyQUEST Studie, die im Jahr 2018 durchgeführt wurde. Demnach würden 98 Prozent der Landwirtinnen und Landwirte wieder auf Bio umstellen.

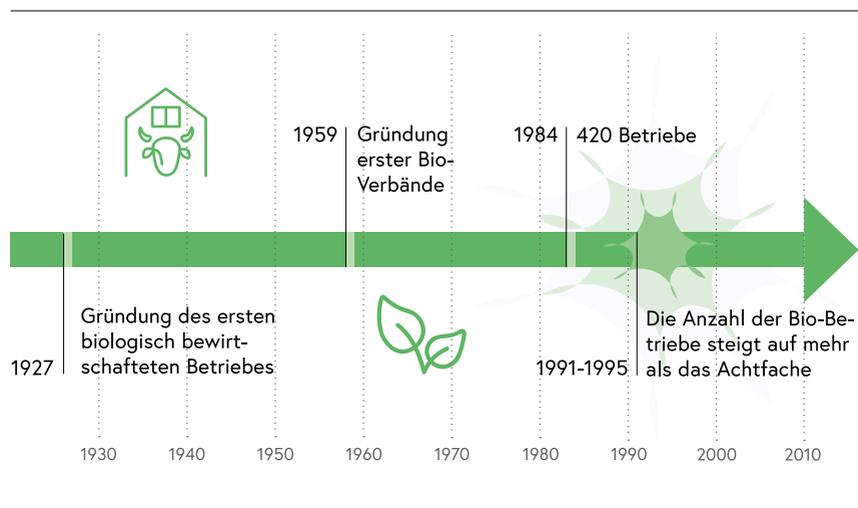
Von den Anfängen bis heute



Erfolgsgeschichte Bio

Österreich ist EU-weit das Bio-Land Nr. 1. Sowohl was den Anteil an Bio-Betrieben betrifft als auch hinsichtlich des Anteils an biologisch bewirtschafteter Fläche liegt Österreich an erster Stelle. Auch beim Wert des Bio-Einkaufs liegt Österreich an vorderer Front.

Die Bio-Landwirtschaft in Österreich kann auf eine lange Geschichte bis in die 1920er-Jahre zurückblicken. Durch die zunehmende Industrialisierung und damit zusammenhängende soziale Probleme wurde nach einer naturnahen Landwirtschaft gesucht.



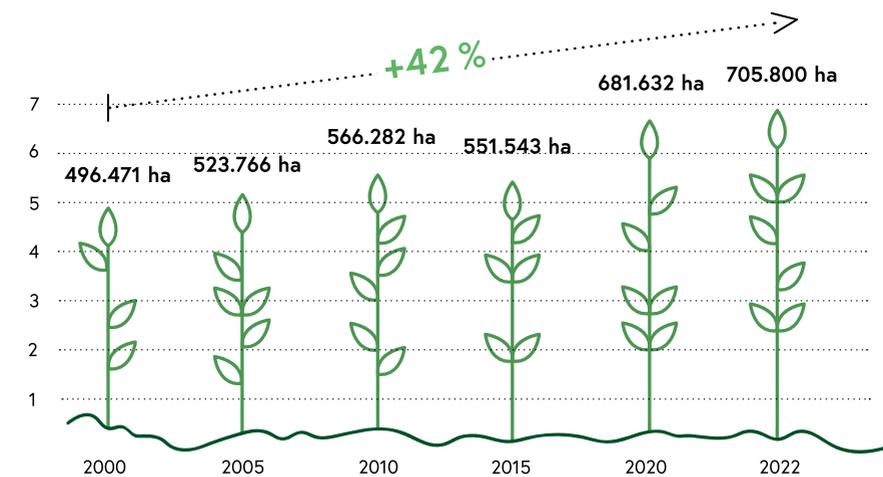
Zu Beginn vollzog sich die Entwicklung vor allem im Westen Österreichs im Grünlandbereich. Später holten auch die Ackerbaubetriebe, insbesondere im Trockengebiet Ostösterreichs, deutlich auf.

Der Anteil an Bio-Flächen in Österreich ist seit dem Jahr 2000 um mehr als ein Drittel gestiegen.

Ein gemeinsames Anliegen aller Akteurinnen und Akteure in der biologischen Landwirtschaft ist es, qualitativ hochwertige Lebensmittel zu erzeugen und dabei auf einen schonenden Umgang mit den Ökosystemen zu achten.

Zunahme der Bio-Flächen* in Österreich

*landwirtschaftlich genutzte Fläche mit Alm

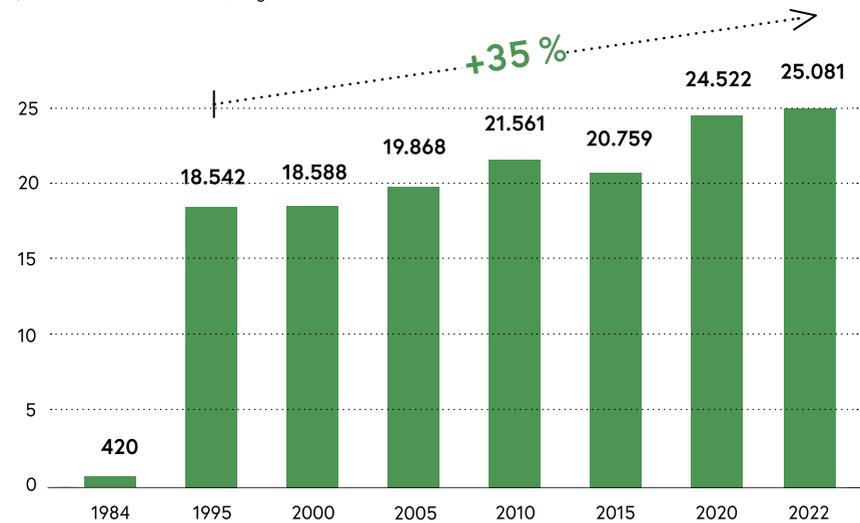


Der Anteil der Bio-Agrarflächen in Österreich ist seit 2000 um mehr als ein Drittel gestiegen. Bereits jeder vierte Hektar wird biologisch bewirtschaftet.

Quelle: BML/AMA

Zunahme der geförderten Bio-Betriebe* in Österreich

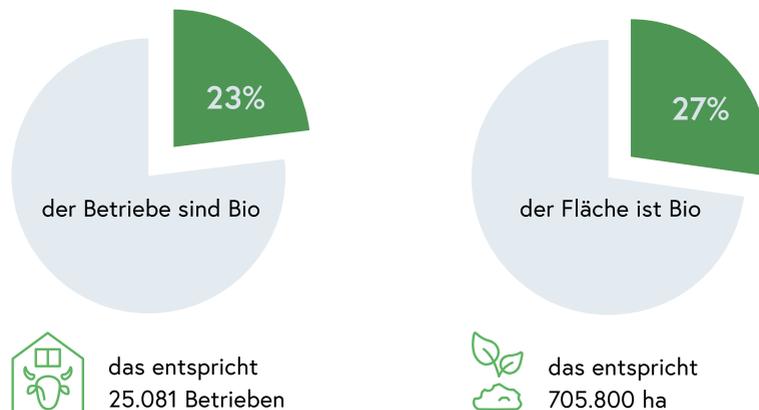
*) Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche mit Alm



Unser EU-Beitritt hat den Trend zu mehr Bio verstärkt.
Seither hält die positive Entwicklung an: Bio wächst natürlich!

Quelle: BML/AMA

Bio-Betriebe und Bio-Flächen in Österreich 2022

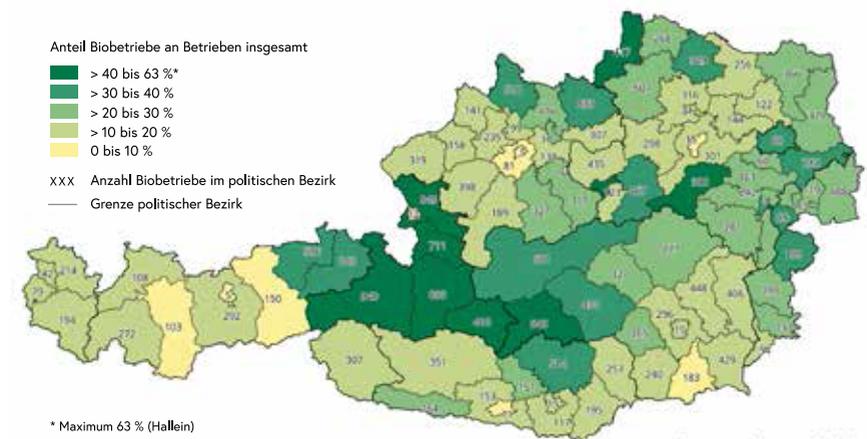


Quelle: BML, AMA

2022 gab es in Österreich 25.081 Bio-Betriebe. Dies entspricht einem Anteil von etwa 23 Prozent an allen geförderten Betrieben. Die geförderten Bio-Flächen betragen 705.800 ha (inklusive Almen), also 27 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Anteil und Anzahl der geförderten Bio-Betriebe an allen geförderten Betrieben in den jeweiligen Bezirken

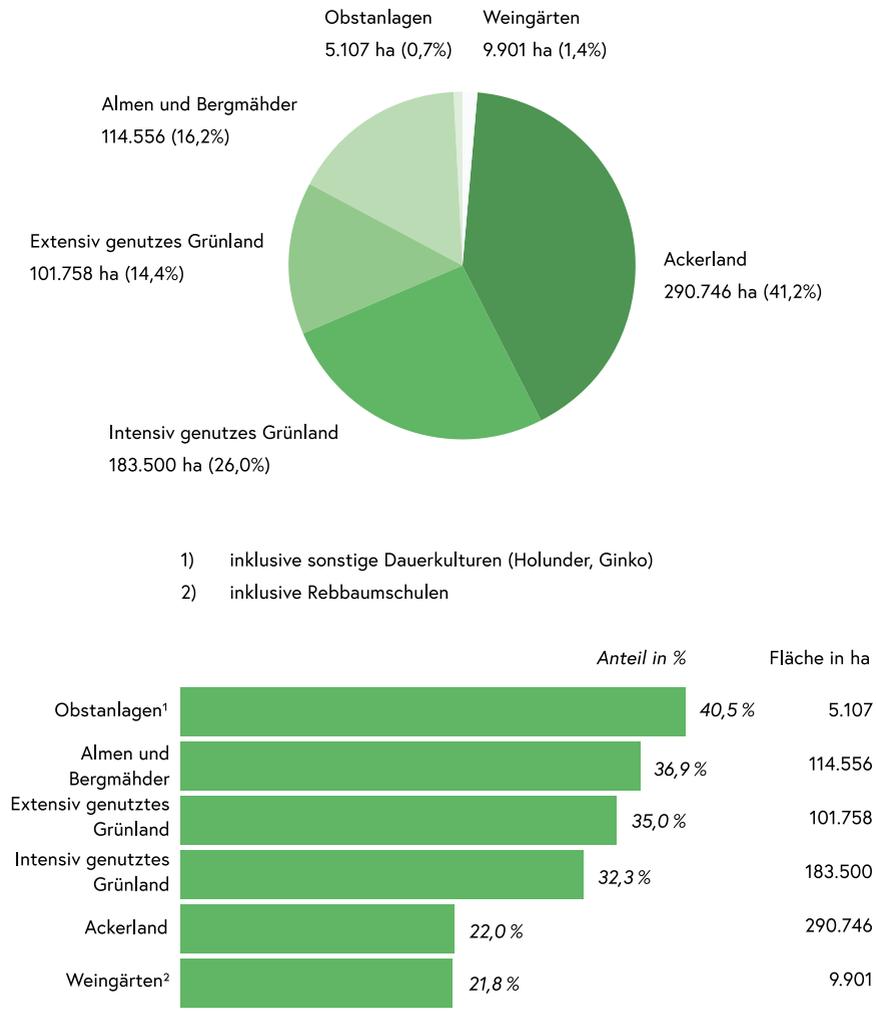
25.081 Biobetriebe; 23,3 % Biobetriebe an Betrieben insgesamt



Quelle: BML

Die Verteilung der Kulturarten zeigt, dass 2022 schon fast 40 % der Obstanlagen biologisch geführt wurden. Rund ein Drittel des Dauergrünlandes und mehr als ein Fünftel der Ackerfläche wurden in Österreich von Bio-Betrieben bewirtschaftet. Einen starken Aufwärtstrend weist die biologisch bewirtschaftete Weingartenfläche auf: Diese umfasste bereits fast 22 % aller Weingärten in Österreich.

Verteilung und Anteil der Bio-Fläche nach Kulturarten 2022

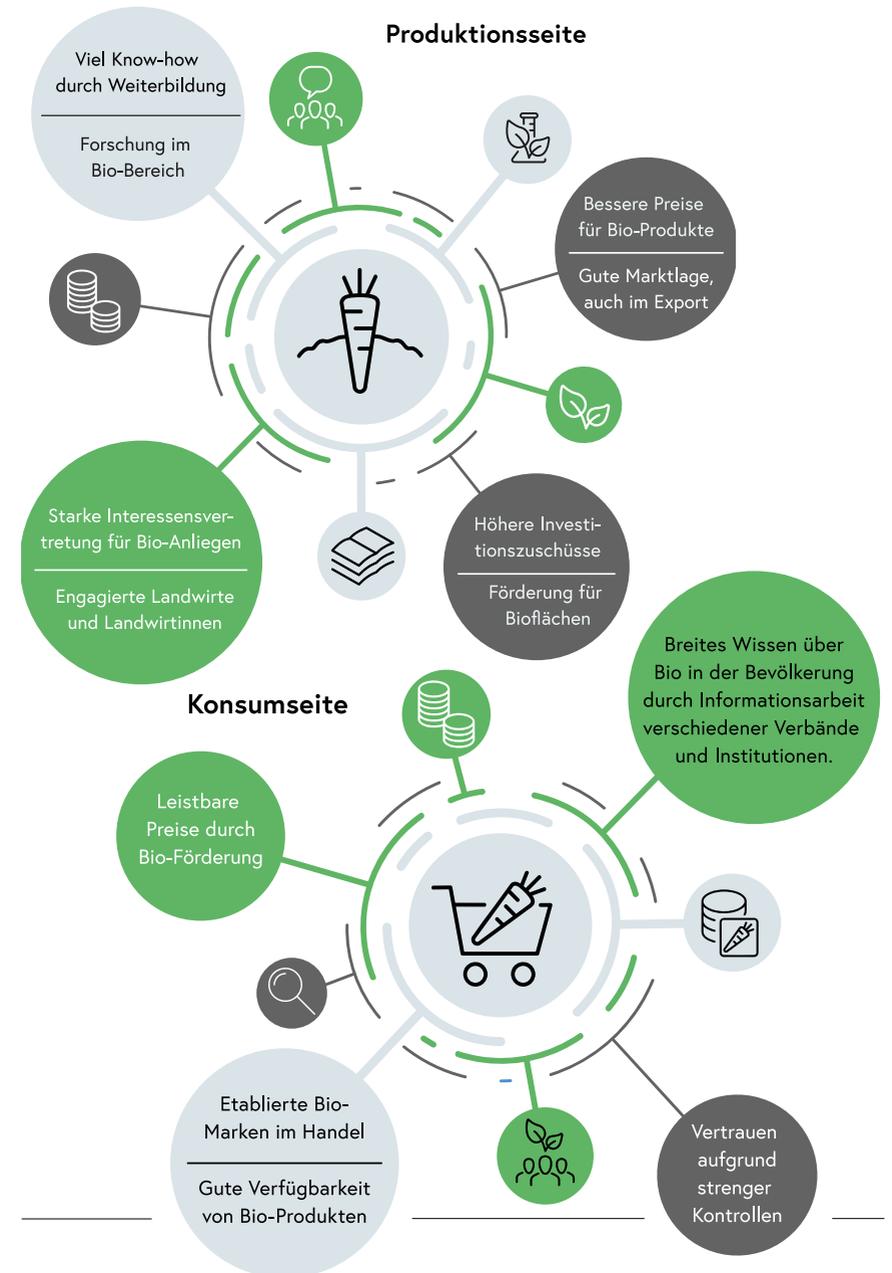


Quelle: BML, AMA

Weitere Tabellen und Grafiken stellt Ihnen der aktuelle [Grüne Bericht](#) zur Verfügung.



Erfolgsfaktoren auf Produktions- und Konsumseite



Gründe für den Erfolg



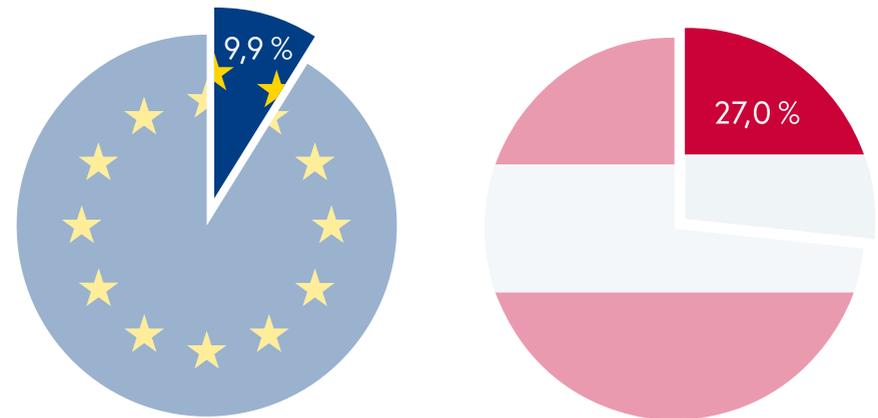
Ein Grund für den schnellen Anstieg war die Förderung der biologischen Landwirtschaft, die in Österreich 1991 eingeführt und mit dem EU-Beitritt 1995 ausgebaut wurde. Ebenso trugen das Engagement der Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern sowie die Nachfrage der Verbraucherinnen und Verbraucher zum starken Aufwärtstrend bei.

Einen weiteren Impuls gab der Einstieg einer der großen Handelsketten in die Bio-Vermarktung im Jahre 1994. Dadurch konnten zum ersten Mal weite Bevölkerungsteile erreicht und das ökologische Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten gefördert werden. Ihre Bereitschaft, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten und den höheren Preis von Bio-Produkten in Kauf zu nehmen, ermutigte nach und nach weitere Handelsketten, in die Vermarktung von Bio-Produkten einzusteigen.

Österreich im Vergleich

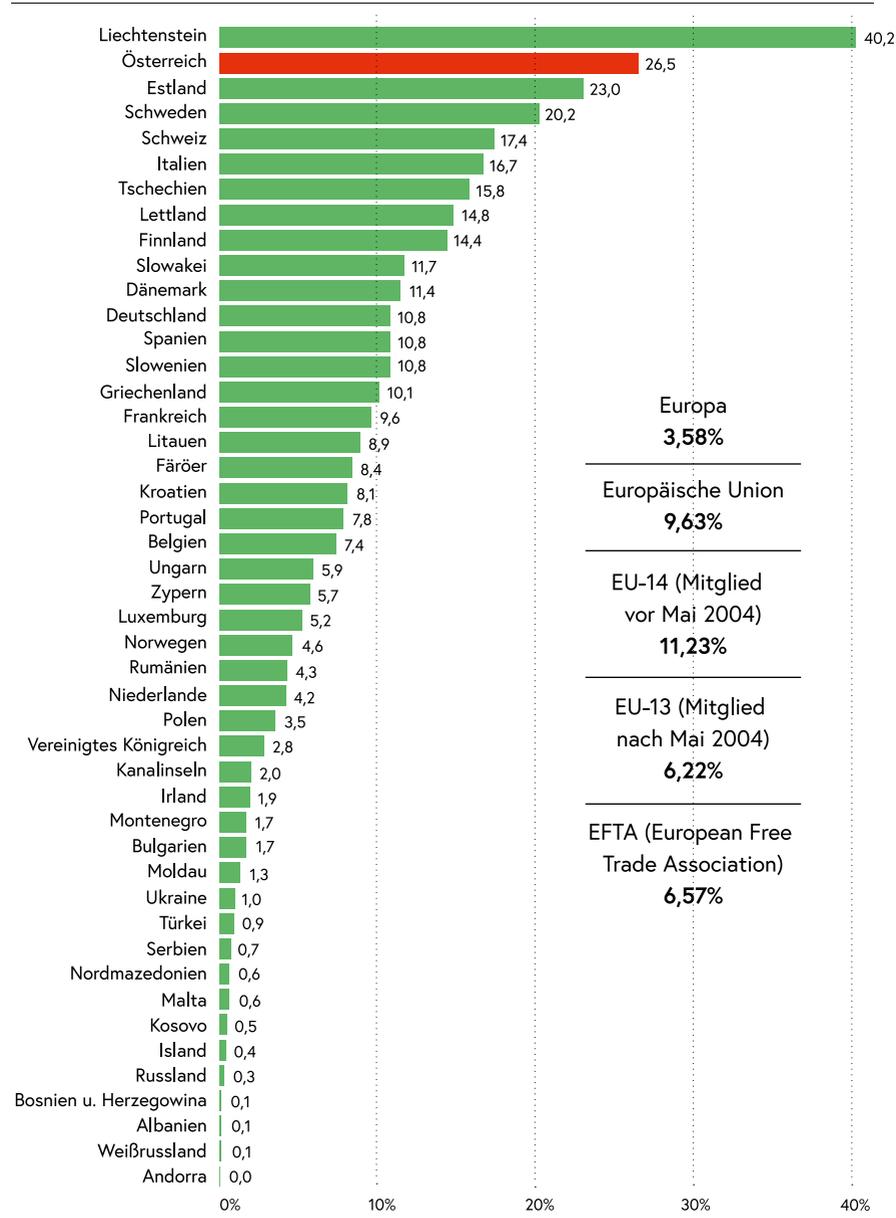
Im biologischen Landbau nimmt Österreich relativ betrachtet die Spitzenposition unter den EU-Ländern ein. Laut den »Statistics Explained – Developments in organic farming (europa.eu)« betrug in Österreich im Jahr 2022 die Bio-Fläche über 27 Prozent, im EU-Schnitt 9,9 Prozent (2021; neuere Zahlen liegen für die EU noch nicht vor).

Bio-Fläche in Österreich und der EU



Quelle: Eurostat/BML

Europa: Anteil an Bio-Flächen 2021



Quelle: FiBL-AMI survey 2023

Bioflächen weltweit

Die biologische Landwirtschaft ist auch weltweit im Steigen begriffen.

Biologische Landwirtschaft	Weltweit 2011	Weltweit 2021
Länder mit biologischer Landwirtschaft	162 Länder	191 Länder
Biologische landwirtschaftliche Fläche	37,2 Mio. Hektar	76,4 Mio. Hektar
Biologischer Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche	0,86 %	1,6 %

Quelle: 2011: FiBL und IFOAM, The World of Organic Agriculture 2013.

2021: FiBL survey 2023, The World of Organic Agriculture 2023.

Rechtliches



Rechtlicher Rahmen



Österreich hat als erstes Land der Welt staatliche Richtlinien für die biologische Erzeugung von Lebensmitteln festgelegt. Im Jahr 1983 ergingen die ersten Erlässe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz.

Mittlerweile folgt die biologische Landwirtschaft in sämtlichen Bereichen (Erzeugung, Kontrolle, Importe) klaren gesetzlichen Regelungen. Diese Regelungen werden auf europäischer Ebene festgesetzt und in Österreich angewendet und umgesetzt. Die EU-Bio-Verordnung regelt die Bio-Erzeugung in der Europäischen Union und ist verpflichtend einzuhalten. Die Richtlinie „Biologische Produktion“ bietet eine Leitlinie für Bereiche der biologischen Erzeugung, die noch nicht in der EU-Bio-Verordnung definiert sind.

Näheres zu den rechtlichen Vorschriften finden Sie unter:
www.verbrauchergesundheit.gv.at/lebensmittel/bio



Die EU-Bio-Verordnung

Seit dem Beitritt Österreichs zum Europäischen Wirtschaftsraum im Juli 1994 ist die EU-Verordnung über biologische Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse (erstmalig erlassen 1991) gültiges Recht. Darin werden Produktions-, Kennzeichnungs- und Kontrollregelungen sowie Bestimmungen für den Import festgelegt. Seit 1. Jänner 2022 gilt die Verordnung 2018/848. Darüber hinaus werden Details zur Umsetzung der Bio-Verordnung von der EU festgelegt. Die Bio-Verordnung gilt besonders für lebende oder unverarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich Pflanzenvermehrungsmaterial, verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse, die zur Verwendung als Lebensmittel bestimmt sind, sowie Futtermittel.

Die Kontrollen



Jedes Jahr wird kontrolliert

Die Kontrolle eines Bio-Betriebes wird durch unabhängige Kontrollstellen durchgeführt, die von der Lebensmittelbehörde des jeweiligen Bundeslandes zugelassen werden. Die Lebensmittelbehörde prüft auch die Tätigkeit der Kontrollstellen. Zuständiges Bundesministerium ist das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

Jeder landwirtschaftliche Bio-Betrieb und jeder Betrieb aus der Bio-Verarbeitung und Bio-Vermarktung (bei Vermarktung unverpackter Bio-Produkte) wird mindestens einmal im Jahr vollständig geprüft. Zusätzlich führt die Kontrollstelle auch unangekündigte Inspektionsbesichtigungen durch.

Kontrollen durch staatlich autorisierte Bio-Kontrollstellen geben den Konsumentinnen und Konsumenten ebenso wie den Produzentinnen und Produzenten Sicherheit.

Das wird geprüft

Die Bio-Kontrolle erstreckt sich auf den gesamten Produktions- und Verarbeitungsprozess. Das heißt, dass nicht nur Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern, sondern auch Verarbeitungsbetriebe (z. B. Schlachthöfe, Mühlen, Bäckereien, Molkereien, Verpackungsbetriebe) kontrolliert werden. Geprüft werden:

- Dünge- und Pflanzenschutzmittel
- Saatgut
- Tierhaltung (z. B. Auslauf der Tiere und Weidevorgaben)
- Ausnahmegenehmigungen (z. B. temporäre Anbindehaltung, Anbau von konventionellem Saatgut)
- Herkunft der Produkte (gesamte Wertschöpfungskette)
- EU-Bio-Standards bei Import-Produkten

Natürlich sind sowohl von Landwirtschafts- als auch von Verarbeitungsbetrieben Aufzeichnungen zu führen. So müssen Bäuerinnen und Bauern zum Beispiel alle angekauften Betriebs- und Arzneimittel aufzeichnen und einen Anbauplan für das nächste Jahr vorlegen. In der Verarbeitung muss über An- und Verkäufe Buch geführt werden (= Mengenflusskontrolle).

Kontrolle am Beispiel der Joghurtherstellung

Kontrolliert werden:



Prüfergebnis

Sollten die Kontrollorgane tatsächlich auf einen Verstoß gegen die Vorschrift stoßen und die Bio-Regelungen nicht eingehalten werden, so folgen je nach Schwere des Verstoßes auch Sanktionen. Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern können die Vermarktungsberechtigung für die betroffene Warenpartie verlieren oder die generelle Berechtigung, Produkte als „Bio“ zu bezeichnen. Außerdem kann es auch zu Kürzungen oder einem generellen Einbehalt von Fördermitteln (z. B. Leistungsabgeltungen im Rahmen des Agrarumweltförderungsprogrammes ÖPUL) kommen.

Zusätzliche Richtlinien von Verbänden und Handel



Fast zwei Drittel aller Bio-Betriebe sind freiwillig Mitglied in einem Bio-Verband. Als solches müssen Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern noch zusätzliche Richtlinien einhalten (z. B. Biodiversitäts-Zusatzleistungen, niedrigerer Kraftfuttereinsatz, Handlese im Weinbau). Dies berechtigt zum Führen der Verbandsmarke. Mitglieder bei einem Bio-Verband werden auch von den eingangs erwähnten Kontrollstellen auf die Einhaltung der speziellen Verbandsrichtlinien geprüft.

Führt ein Produkt auch die Bio-Marke einer bestimmten Handelskette, so garantiert dies zusätzliche qualitätssichernde Maßnahmen und oft auch zusätzliche Vorschriften.

Mehr zu den Bio-Verbänden finden Sie im Anhang.

Welche Zutaten sind in Bio-Produkten erlaubt?

Grundsätzlich müssen sämtliche Zutaten eines Bio-Lebensmittels aus biologischer Landwirtschaft stammen. Da nicht alle Rohstoffe in Bio-Qualität lieferbar sind, darf der Anteil von bestimmten in der Durchführungsverordnung gelisteten Produkten nichtbiologischen Ursprungs bis zu fünf Prozent betragen. Verarbeitete Lebensmittel, die weniger als **95 Prozent biologische Zutaten** landwirtschaftlichen Ursprungs enthalten, dürfen das EU-Bio-Logo nicht tragen. In diesem Fall sind Bio-Zutaten und Bio-Bezeichnungen ausschließlich im Zutatenverzeichnis (meist auf der Rückseite) anzugeben.

Die aktuelle EU-Bio-Verordnung erlaubt 56 Zusatzstoffe und 42 Verarbeitungshilfsstoffe bei der Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln. Dazu gehört beispielsweise das Verdickungsmittel Tarakernmehl, das aus den Samen des Tarastrauches gewonnen wird.

Zuletzt hat sich die Anzahl der Zusatzstoffe, welche ausschließlich aus biologischer Produktion stammen müssen, von acht auf 15 erhöht. So dürfen



Verarbeiterinnen und Verarbeiter von Bio-Lebensmitteln die Gelier- und Verdickungsmittel Gellan (mit Hilfe von Bakterien gewonnen), Gummi arabicum (aus Akaziensaft), Tarakernmehl, Guakernmehl und Johannisbrotkernmehl nur noch in Bio-Qualität einsetzen.

Natürliche Aromen sind erlaubt, müssen jedoch zu 95 Prozent aus der namensgebenden Frucht bestehen. Synthetische Aminosäuren oder synthetische Farbstoffe dürfen nicht verwendet werden.

Kennzeichnung

In Österreich ist ein Bio-Produkt an folgenden Bezeichnungen zu erkennen: „aus biologischer Landwirtschaft“ oder „aus ökologischer Landwirtschaft“ und/oder daraus abgeleiteten Abkürzungen wie „bio-“ oder „öko-“

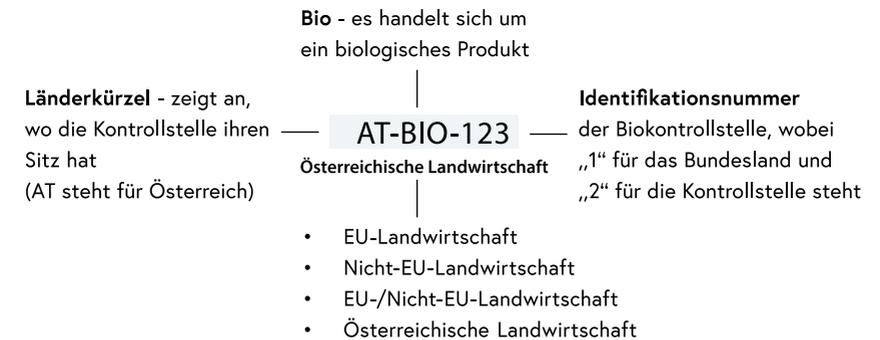


Die korrekte Kennzeichnung sowie die Verwendung des **EU-Bio-Logos** auf verpackten Bio-Lebensmitteln sind EU-weit **verpflichtend**.

Bei unverpackten Bio-Lebensmitteln oder bei Herkunft aus Drittländern kann das Logo auf freiwilliger Basis verwendet werden.

Neben dem EU-Bio-Logo sind Informationen über die **Codenummer** der jeweiligen Kontrollstelle sowie die Herkunft der Zutaten angegeben.

Die drei Glieder der Codenummer



Für Österreich ergibt sich folgende Schreibweise:

AT-BIO-### (3 Ziffern zum Schluss = Kennzahl der Kontrollstelle)

Was soll mit dem EU-Bio-Logo erreicht werden?

Zum einen erhalten biologisch erzeugte Produkte ein einheitliches Erkennungszeichen - gut für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Zum anderen können Landwirtinnen und Landwirte ihre Produkte leichter in der gesamten EU vermarkten.

Kennzeichnung von Bio-Produkten mit Zutaten aus anderen Ländern



„**EU-Landwirtschaft**“: Mindestens 95 Prozent der Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs wurden innerhalb der EU erzeugt. (IT = Italien)



„**Nicht-EU-Landwirtschaft**“: Mindestens 95 Prozent der Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs wurden außerhalb der EU erzeugt. (LK = Sri Lanka)



„**EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft**“: Die Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs wurden teilweise innerhalb und teilweise außerhalb der EU erzeugt. (NL = Niederlande)

Sind mindestens 95 Prozent der Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs in demselben Land erzeugt worden, so kann die Angabe „EU“ oder „Nicht-EU“ durch die Angabe dieses Landes oder dieses Landes und seiner Region ersetzt oder um diese ergänzt werden.

AMA-Biosiegel

Das staatlich anerkannte AMA-Biosiegel wurde aufbauend auf das EU-Bio-Logo von der AMA Marketing GesmbH entwickelt. Bei AMA-Biosiegel-Produkten werden ausschließlich Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs aus biologischer Produktion eingesetzt und zusätzliche Umweltstandards eingehalten.



AMA-Biosiegel mit Herkunftsangabe: Eine klare Kennzeichnung der Herkunft der eingesetzten Zutaten ist gegeben. Dabei bezieht sich die Herkunftsangabe entweder auf eine Region (z. B. Tirol, Bayern), einen Staat (z. B. Österreich, Frankreich) oder auch ein länder- oder staatenübergreifendes homogenes Gebiet (z. B. Alpenregion, Europäische Union).

Beim AMA-Biosiegel mit Ursprungsangabe „Austria“ müssen die Rohstoffe zur Gänze aus Österreich kommen, sofern sie bei uns erzeugt werden können.



AMA-Biosiegel ohne Herkunftsangabe: Verwendung bei jenen biologisch erzeugten Produkten, bei denen die Kennzeichnung einer Herkunft nicht möglich ist. Auch wenn keine regions- oder länderspezifische Kennzeichnung der Herkunft erfolgt, ist die nachvollziehbare Herkunft der Bio-Zutaten sicherzustellen.

Bio-Produkte auf den ersten Blick erkennen:

- Aufschrift „aus biologischer Landwirtschaft“
- Kurzbezeichnung „Bio“ kann aufgedruckt sein
- Codenummer (z. B. AT-BIO-301) der Kontrollstelle muss angegeben sein.
- Das EU-Bio-Logo (Grünes Blatt mit Sternen) muss inklusive Herkunft der Produkte angeführt sein
- Zusätzlich optional das AMA-Biosiegel oder die Bio-Erzeugermarken

Bio-Markt



Entwicklung der Bio-Anteile

Der Absatz an Bio-Produkten im Lebensmitteleinzelhandel steigt seit Jahren kontinuierlich an. Die biologische Landwirtschaft bleibt trotz allgemeiner Teuerungen krisenfest und der Absatz von Bio-Produkten weitgehend stabil.

Die **wichtigste Vertriebschiene** für Bio-Lebensmittel ist der **Lebensmitteleinzelhandel**. Etwa 81 Prozent aller Bio-Lebensmittel werden über den Lebensmitteleinzelhandel vertrieben, weitere 14 Prozent über den Direktvertrieb und den Fachhandel. Etwa 5 Prozent des Bio-Gesamtmarktes entfallen auf die Gastronomie. Die wertmäßigen Bio-Anteile beim Verkauf von Lebensmitteln sind langfristig gestiegen und liegen bei über 11 Prozent.

Wertmäßige Bio-Anteile der Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel in Prozent

n=2.800 Haushalte in Österreich



*Alle RollAMA-Warenguppen, Weiße und Bunte Palette, Käse, Gelbe Fette, Fleisch und Geflügel, Wurst und Schinken, Frisch-/Tiefkühl-/Sterilobst und -gemüse, Eier, Fertiggerichte, excl. Brot

Quelle: RollAMA/AMA-Marketing

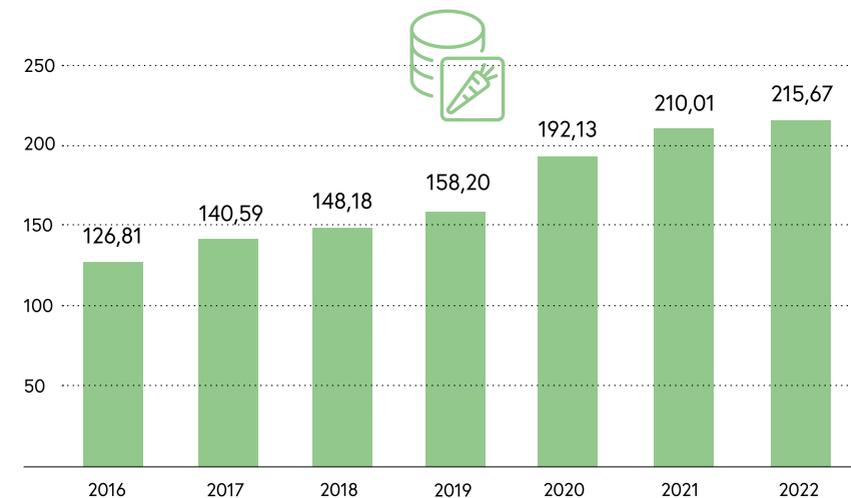
Die positive Entwicklung liegt überwiegend daran, dass sich auch die Verfügbarkeit von biologischen Lebensmitteln in allen Einkaufsquellen verbessert hat. So haben Supermärkte, Diskonter und Bauernmärkte ihr Bio-Angebot ausgebaut.

Milchprodukte und Gebäck sind die Spitzenreiter unter den Anteilen der Bio-Lebensmittel. Die Bio-Anteile steigen bei Frischobst, Frischgemüse, Fleisch und Geflügel.

Die Wertschätzung der Konsumentinnen und Konsumenten lässt sich laut Sensor Marktforschung/AMA-Marketing auch aus den steigenden jährlichen Ausgaben für Bio-Produkte ablesen. Die Haushaltsausgaben für Bio-Lebensmittel im Lebensmitteleinzelhandel sind 2022 um 2,7 Prozent auf 216 Euro gestiegen.

Jährliche Ausgaben für Bio-Produkte

in Euro je Käuferhaushalt, RollAMA Total Bio, Lebensmitteleinzelhandel



*Alle RollAMA-Warenguppen, Weiße und Bunte Palette, Käse, Gelbe Fette, Fleisch und Geflügel, Wurst und Schinken, Frisch-/Tiefkühl-/Sterilobst und -gemüse, Eier, Fertiggerichte, excl. Brot

Quelle: RollAMA/AMA-Marketing

Warum werden Biolebensmittel gekauft?

Laut einer Motivanalyse zum Kauf von Bio-Produkten von Sensor Marktforschung /AMA-Marketing (2022) ist Tierwohl bei den Konsumentinnen und Konsumenten zunehmend in den Vordergrund gerückt. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind weitere Motive für den Kauf von Bio-Produkten. Natürlich spielt aber auch der Geschmack eine Rolle für die Konsumentinnen und Konsumenten.

Somit haben die Verfügbarkeit und der öffentliche Diskurs zu Themen wie Tierwohl, Klimawandel und Regionalität dazu beigetragen, dass Bio-Produkte am Markt verstärkt wahrgenommen werden.

Motive, Bio zu kaufen

Bei gelegentlichem Konsum von Bio-Produkten:

- Bio-Lebensmittel sind gesünder
- Bio-Lebensmittel haben besseren Geschmack
- Lokales Angebot / Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern

Bei regelmäßigem Konsum von Bio-Produkten:

- Tierwohl
- Nachhaltigkeit

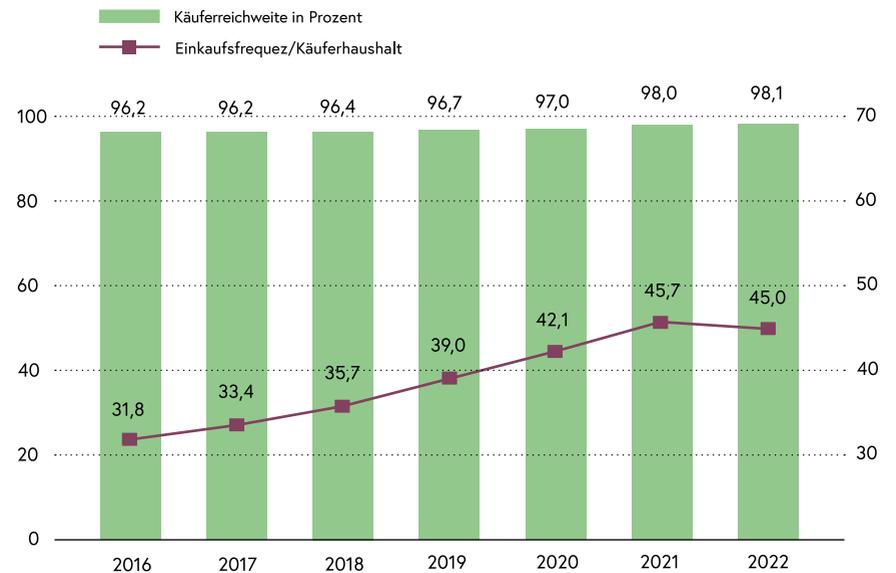
Kaufverhalten

Fast alle kaufen Bio

Bio-Lebensmittel im Lebensmitteleinzelhandel („Supermärkte“) erreichten im Jahr 2022 eine Kaufreichweite von 98,1 Prozent. Somit kaufte fast jeder Haushalt in Österreich mindestens einmal im Jahr ein Bio-Produkt im Lebensmitteleinzelhandel. Die Frequenz der Einkäufe bleibt stabil und es landeten etwa 55 Kilo Bio-Lebensmittel in den Einkaufswagen der Haushalte.

Fast jede Österreicherin / jeder Österreicher kauft Bio

Lebensmitteleinzelhandel (LEH)



*Alle RollAMA-Warengruppen, Weiße und Bunte Palette, Käse, Gelbe Fette, Fleisch und Geflügel, Wurst und Schinken, Frisch-/TKh/Sterilobst und -gemüse, Eier, Fertiggerichte, exkl. Brot

Quelle: RollAMA

Tipps zur Reduzierung von Mehrkosten durch Bio

Biologische Lebensmittel sind wegen der höheren Produktionskosten teurer als konventionell produzierte. Diese Mehrkosten kann man aber ausgleichen. Hier ein paar Tipps:

- Fleischanteil reduzieren
- Einzelne Produkte austauschen (z. B. nur Bio-Kartoffeln kaufen)

- Bio-Lebensmittel mit geringem Preisabstand zu nichtbiologischen zuerst austauschen (z. B. Getreideprodukte, Nudeln, Milchprodukte, saisonales Obst und Gemüse)
- Saisonale und regionale Produkte wählen
- Speisereste reduzieren



Bio in der Außer-Haus-Verpflegung

Mittlerweile verpflegen sich viele Menschen in Österreich außer Haus. Neben Restaurantbesuchen werden öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und Kantinen genutzt.

Die Außer-Haus-Verpflegung wird grob in folgende zwei Bereiche geteilt:

1. Gemeinschaftsverpflegung: Bildungsinstitutionen, Gesundheits- und Pflegeinstitutionen, Betriebskantinen
2. Gastronomie: Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants, Kaffeehäuser, Bars, Street Food

Der österreichische Aktionsplan für nachhaltige öffentliche Beschaffung (naBe) sieht eine schrittweise Erhöhung des Mindestanteils an biologisch erzeugten Lebensmitteln von 25 % im Jahr 2023 auf 55 % im Jahr 2030 in der öffentlichen Verpflegung vor. Eine Erhöhung des Bio-Anteils in Kantinen öffentlicher Einrichtungen könnte die Bio-Landwirtschaft stark ankurbeln.

Konsumentinnen und Konsumenten wünschen sich mehr Bio in Kindergärten und Schulen

Einer von der Bewegung Enkeltaugliches Österreich in Auftrag gegebenen Umfrage zufolge wünscht sich die Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher Bio-Essen für Kinder auch in Kindergärten und Schulen:

56% wünschen sich ausschließlich Bio-Lebensmittel beim Essen in Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern.



70% finden, dass Bio-Landwirtschaft wichtig für eine gesunde Umwelt und den Klimaschutz ist.



81% der Fleisch essenden Teilnehmenden könnten sich vorstellen, einen Tag pro Woche auf Fleisch zu verzichten und somit den Umstieg auf ausschließlich Bio zu ermöglichen.



Fast jeder zweite / jede zweite wäre bereit, 1,50 Euro mehr pro Tag zu zahlen, wenn ausschließlich Bio-Essen in Schulen und Kindergärten auf den Tisch käme.

Unterstützungs- maßnahmen



Bio-Aktionsprogramm



Die biologische Landwirtschaft hat sich in Österreich gut etabliert und ist Vorzeigemodell für Europa, aber auch weltweit. Das Ziel der Europäischen Union, 25 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche biologisch zu bewirtschaften, hat Österreich bereits erreicht. Trotzdem will man sich nicht auf dem Erfolg ausruhen, sondern die biologische Erzeugung in allen Bereichen nach wie vor weiterentwickeln und in Richtung 35 Prozent biologisch bewirtschaftete Fläche arbeiten. Dafür gewährleistet Österreich Rahmenbedingungen, die auch in Zukunft ein Wachstum der biologischen Landwirtschaft sichern. Der Ausbau der Vermarktungsschiene bzw. Nachfrage nach Bio-Erzeugnissen soll auch die beabsichtigte Erweiterung der biologischen Produktion in Österreich sicherstellen.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) erlässt regelmäßig ein Bio-Aktionsprogramm mit Maßnahmen, die der Förderung der biologischen Landwirtschaft dienen sollen. Sie geben die Richtung an, an welcher sich alle Akteurinnen und Akteure des

Bereiches orientieren können, um die biologische Landwirtschaft weiterzuentwickeln.

Ziele für die Periode 2023+:

- Erhalt und Ausbau der Position Österreichs als EU-Bioland Nr. 1
- Steigende Nachfrage nach Bio-Produkten
- Erreichung der EU-Green Deal-Ziele in der Landwirtschaft

Themenschwerpunkte:

- Forschung und Innovation
- Beratung, Bildung und Schule
- Produktion und Absatz
- Verarbeitung und Vermarktung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gemeinschaftsverpflegung



Das Kernziel des neuen Bio-Aktionsprogrammes ist die Weiterentwicklung der biologischen Erzeugung im Einklang mit der Marktentwicklung.



Das Programm wird in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Landwirtschaftskammern, Bioverbänden, Forschungseinrichtungen, Bundesanstalten des Ressorts und dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz erstellt und dient als Basis der in Zukunft umzusetzenden Maßnahmen.

Gemeinsame Agrarpolitik und Bio

In der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 bleibt das österreichische Agrar-Umweltprogramm ÖPUL die wichtigste Förderschiene für Bio-Betriebe. Kernstück ist die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“. Die Maßnahme wurde in den Bereichen Biodiversität, Anbaudiversifizierung, Grünlanderhaltung sowie Weiterbildung weiterentwickelt, an aktuelle Forderungen angepasst und lässt sich mit zahlreichen anderen ÖPUL-Maßnahmen kombinieren (z. B. Begrünung – Zwischenfrucht oder Immergrün, Tierwohl – Weide und Stallhaltung).



Angeboten werden flexible Möglichkeiten, die Abgeltung von zusätzlichen Umweltleistungen, wie etwa die Anlage von Biodiversitätsflächen, die Erhaltung von punktförmigen Landschaftselementen (insbesondere Streuobst), die Anlage von Mehrnutzenhecken oder Brutflächen sowie Zuschläge für den Anbau seltener Kulturen. Neben allgemeinen Umweltauflagen sind Fortbildungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung verpflichtender Bestandteil.

Für Maßnahmen in den Bereichen Bildung und Beratung, Verarbeitung und Vermarktung sowie den Bereich Innovation werden zusätzliche zweckgebundene Mittel für den Bio-Sektor bereitgestellt. Hinzu kommen Fördermöglichkeiten für den Bau von besonders tiergerechten Ställen und weiteren Einrichtungen am Bio-Betrieb. Zu den Investitionszuschüssen gibt es dafür einen Bio-Zuschlag von fünf Prozent. Jungbäuerinnen und Jungbauern sowie Bergbäuerinnen und Bergbauern werden ebenfalls mit erhöhten Zuschüssen unterstützt.

Das bringt die Förderung der biologischen Landwirtschaft:

- Verringerung der Treibhausgasemission in der landwirtschaftlichen Produktion und im ländlichen Raum

- Optimierung land- und forstwirtschaftlicher Kohlenstoffspeicher
- Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes
- Qualitative Erhaltung und Verbesserung des Zustandes des Bodens bzw. der Bodenfruchtbarkeit
- Erhalt der Kulturlandschaft und Biodiversität durch standortangepasste Land- und Forstwirtschaft
- Sicherung der genetischen Vielfalt

Herausforderungen

Die biologische Landwirtschaft in Österreich hat bereits vieles geleistet und ist auf einem guten Weg, die ambitionierten Bio-Ziele Österreichs zu erreichen. Für die Weiterentwicklung ist die Erkennung von Schwachstellen wichtig, um Lösungsansätze erarbeiten zu können. Ein weiteres Wachstum im Bio-Bereich braucht eine Ausgewogenheit zwischen Angebot und Nachfrage. Die Wachstumsraten der Bio-Produktion in den EU-Ländern stellen eine zunehmende Konkurrenz am internationalen Biomarkt dar. Des Weiteren ist eine Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln, insbesondere von Kupfer (Zulassung für die Zukunft nicht gesichert), sowie die Erprobung von Alternativen notwendig. Ein weiterer Schwerpunkt sollte auf den Umgang mit Ausnahmeregelungen gesetzt werden, sowie auf Beratung und Bildung.

Der Erfolg bei der Bewältigung genannter und ebenso nicht genannter Herausforderungen wird entscheidend davon abhängen, wie gut es den Akteurinnen und Akteuren gelingen wird, zusammenzuarbeiten. Der ständige Austausch zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben, Interessensverbänden, der Verarbeitung und Vermarktung, der Wissenschaft, Lehre, Beratung, Verwaltung sowie den Medien, aber auch der Miteinbezug der Konsumentinnen und Konsumenten spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Was denkt die Jugend?



Schülerinnen und Schüler Raumberg-Gumpenstein

Erwartungshaltung



Schülerinnen und Schüler Raumberg-Gumpenstein

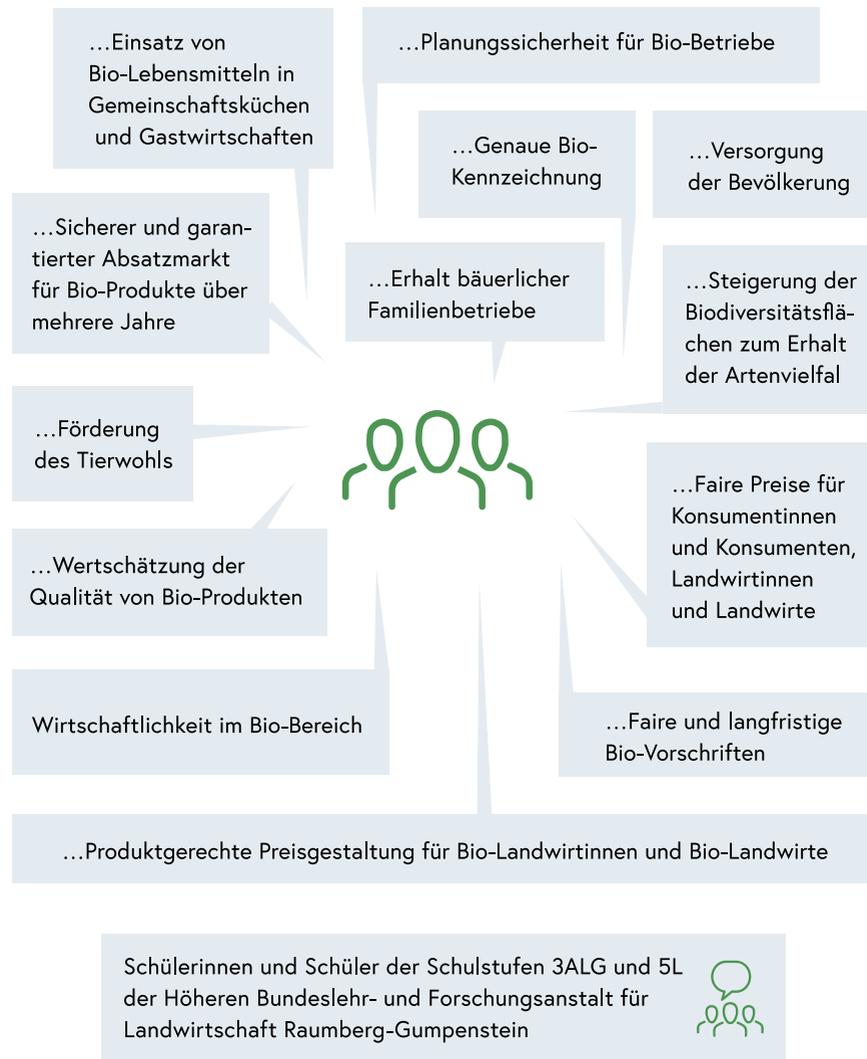
Schülerinnen und Schüler der Schulstufen 3ALG und 5L der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein haben bei einem Workshop ihre Vorstellungen und Ziele für die zukünftige Gestaltung der biologischen Landwirtschaft erarbeitet.

Sie geben uns einen Einblick, was junge Menschen von der biologischen Landwirtschaft erwarten

Die biologische Landwirtschaft soll in Zukunft ...



Was ist den Schülern und Schülerinnen besonders wichtig?





Bio als Gegenstand kontroverser Debatten

Diskussionen

Trotz der wissenschaftlich belegten Vorteile für Tier und Umwelt kommt es immer wieder zu Infragestellungen des Konzeptes Biologische Landwirtschaft. Sowohl aus dem Bereich der Landwirtschaft als auch von Seiten der Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Medien. In vielen Fällen werden die Vorteile nicht ausreichend berücksichtigt oder zu allgemein dargestellt. Im Gegenzug dazu muss sich aber auch die biologische Landwirtschaft mit ihren Schwächen ehrlich auseinandersetzen, um voranzukommen.

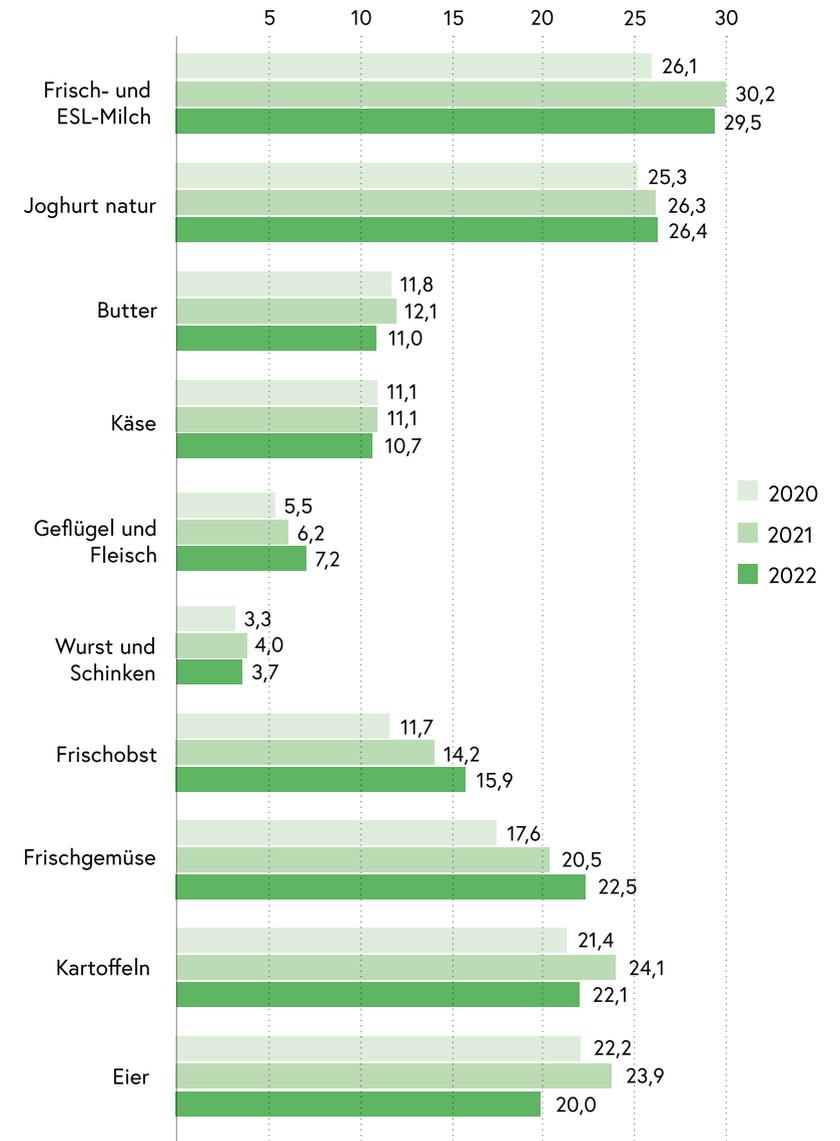
Auswirkungen von Teuerungswellen = Rückgang beim Absatz?

In einer sich immer rascher verändernden Welt kommt es nicht nur zu sich laufend verändernden Marktsituationen, sondern auch zu Teuerungen in allen Bereichen der Wertschöpfungskette. Auch ohne Krisen führen in der biologischen Landwirtschaft höhere Standards in der Produktion und eine umweltschonende Wirtschaftsweise zu einem erhöhten Arbeitsaufwand (etwa wegen der mechanischen Beikrautregulierung), der sich in den Preisen widerspiegelt. Der Bio-Absatz ist in Österreich in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und die Produkte wurden von den Konsumentinnen und Konsumenten gut angenommen. Wenn es jedoch durch diverse Krisen zu Teuerungen kommt, bleibt die Frage, wie sich diese auf den Bio-Absatz auswirken?

Durch die Teuerungswelle im Jahr 2022 ist der Bio-Absatz etwas zurückgegangen, liegt jedoch noch immer bei über 10 Prozent. Wenn man den Anteil nach Warengruppen betrachtet, fällt die Entwicklung je nach Warengruppe etwas unterschiedlich aus.

Bioanteile nach Warengruppen

Wertmäßige Bio-Anteile der Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel in Prozent
n=2.800 Haushalte in Österreich



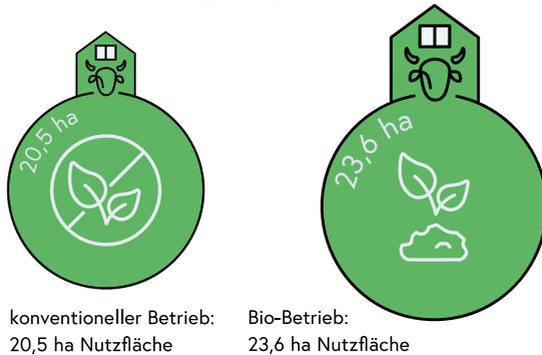
Quelle: RollAMA/AMA-Marketing

Ist Bio eine Frage der Betriebsgröße?

Die Erwartungshaltung der Konsumentinnen und Konsumenten ist stark von der Werbung geprägt. Nicht selten zeichnet diese ein idyllisch verklärtes Bild vom Landleben. In Österreichs Landwirtschaft wirtschaften nach wie vor meist bäuerliche Familienbetriebe. Im internationalen Vergleich sind diese relativ kleinstrukturiert. Das liegt auch an den in Österreich vorherrschenden topographischen Verhältnissen mit dem großen Anteil an Berggebieten. Grundsätzlich ist keine Wirtschaftsweise an bestimmte Größenordnungen gebunden, es können sowohl biologische wie auch nichtbiologische Lebensmittel im kleinen und großen Stil erzeugt werden. Die Vorgaben der EU-Bio-Verordnung werden unabhängig von der Betriebsgröße von allen Bio-Betrieben berücksichtigt.

Betriebsgrößen

Durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Alm) 2022



Quelle: BML

Positiv ist, dass es in Österreich gelungen ist, die biologische Landwirtschaft großflächig zu etablieren. Das kann nur gelingen, indem die Bio-Betriebe Innovation zulassen, mit der technischen Entwicklung mitwachsen und gleichzeitig die Nachfrage nach Bio-Produkten gesteigert wird.

Ist Bio immer saisonal und regional?



Die Bezeichnung „Bio“ sagt nichts über die Herkunft des Produkts aus. Sie bezieht sich ausschließlich auf die Art der Erzeugung. Selbstverständlich wäre es – vor allem im Sinne des Klimaschutzes – wichtig und richtig, nur saisonal verfügbare Produkte aus der jeweiligen Region zu kaufen. Am umweltfreundlichsten wäre die Kombination aus biologisch, saisonal und regional.

Es ist bereits ein Wandel im Kaufverhalten zu spüren, dennoch gibt es noch viel Handlungsbedarf auf allen Ebenen. Die Nachfrage bestimmt nach wie vor maßgeblich das Angebot. Deswegen kann durch das Konsumverhalten das Sortiment im Handel beeinflusst werden. Woher das Bio-Lebensmittel kommt, kann beim EU-Bio-Logo (grünes Blatt mit Sternen) auf der Verpackung abgelesen werden.

biologisch + saisonal + regional = ideal

So finde ich regionale Bio-Produkte

www.markta.at



www.bio-austria.at/biomap



Bio und Versorgungssicherheit: Kann Bio die Welt ernähren?

Die Produktivität steht oft im Zentrum politischer Debatten und rückt die Vorteile der biologischen Landwirtschaft für die Umwelt in den Hintergrund. Erträge fallen in der biologischen Landwirtschaft meist niedriger aus, etwa aufgrund des Verzichtes von nichtbiologischen ertragssteigernden Betriebsmitteln. Die Differenz kann je nach Kulturpflanze und Region stark variieren.

Der biologische Ansatz führt zu einer höheren Bodenfruchtbarkeit und zu einem widerstandsfähigeren Agrarökosystem, was auch zu stabileren Ernten führt. Durch eine schonende Wirtschaftsweise gelingt dies langfristig über mehrere Jahre hinweg. Besonders bei extremen Klimabedingungen, wie Trockenheit und Starkregen, ist ein gut funktionierendes Agrarökosystem gegen höhere Ertragsverluste widerstandsfähiger. Zudem können ein wirksames Nährstoffmanagement und der Einsatz neuer Technologien Ertragsverluste mindern.

Nicht nur die Reduktion der Ertragsverluste, sondern auch die Reduktion der Lebensmittelverschwendung und die Abnahme des Fleischkonsums spielen bei der Frage eine besonders wichtige Rolle.

Ist Agrarökologie ein „Weiterdenken“ der biologischen Landwirtschaft?

Agrarökologie und die biologische Landwirtschaft werden oft gemeinsam als Lösungsansätze für landwirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen, die Europa beschäftigen, genannt.

Agrarökologie wird als Wissenschaft, als Praxis und als soziale Bewegung betrachtet und beschäftigt sich nicht nur mit den ökologischen Zuständen und Prozessen im landwirtschaftlichen System, sondern auch mit der Umgestaltung der Agrar- und Ernährungssysteme als Ganzes. Die Prinzipien der Agrarökologie verfolgen Transparenz und Nachhaltigkeit in der gesamten Wertschöpfungskette. Dabei wird auf soziale, ökologische und ökonomische Komponenten im gesamten Lebensmittelsystem geachtet.

Bei den Anliegen der biologischen Landwirtschaft und der Agrarökologie gibt es viele Schnittstellen. Deswegen wird die biologische Landwirtschaft oft auch als Teil der Agrarökologie gesehen. Es gibt jedoch einen wesentlichen Unterschied: Die biologische Landwirtschaft hat Richtlinien festgelegt und arbeitet nach Produktionsstandards. Standards sind in der zertifizierten biologischen Landwirtschaft überprüfbar, werden kontrolliert und belegt. Bisher gibt es derartige Standards bei der Agrarökologie nicht.

Österreich ist im Jahr 2022 der internationalen Koalition für Agrarökologie (Agroecology Coalition) beigetreten. Ziel ist es, die Umgestaltung der Lebensmittelsysteme in Richtung Nachhaltigkeit mithilfe der agrarökologischen Prinzipien zu unterstützen und zu beschleunigen. Die Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln und fossilen Rohstoffen soll minimiert werden.

Anhang



Bio-Verbände in Österreich

Die Bio-Verbände haben mit ihrer engagierten Arbeit in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, bäuerliche Beratung sowie der Förderung von Vermarktungsinitiativen und als Interessensvertretung wesentlich zum Erfolg von Bio in Österreich beigetragen. Mit dem Beitritt entscheiden sich Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern bewusst, den Weg der biologischen Landwirtschaft gemeinsam fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Bio Austria ist derzeit mit rund 13.500 Mitgliedern Europas größter Bio-Verband (Stand 2023). Verschiedene Verbände arbeiten im Bio-Netzwerk zusammen und stehen so Konsumentinnen und Konsumenten, Politik und Medien sowie Verarbeitung und Handel auf Bundesebene und regional als Partner zur Verfügung.

Auch kleinere, zum Teil regional agierende Bio-Verbände spielen eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung von Bio sowie bei Beratung, Vermarktung und Verbreitung von Information.



Bio-Austria

Theresianumgasse 11/1, 1040 Wien

Tel.: +43 1 8794701

E-Mail: office@bio-austria.at

Web: www.bio-austria.at



Demeter Österreich

Mommsengasse 25/4, 1040 Wien

Tel.: +43 1 8794701

E-Mail: info@demeter.at

Web: www.demeter.at



Bioverband Erde & Saat

Wolfenstraße 20b, 4400 Steyr

Tel.: +43 7252 75113

E-Mail: kontakt@erde-saat.at

Web: www.erde-saat.at



Arche Noah

Obere Straße 40, 3553 Schiltern

Tel.: +43 2734 8626

E-Mail: info@arche-noah.at

Web: www.arche-noah.at



ARCHE NOAH



ORBI – Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum

Haimschlag 15, 3903 Echtsenbach

Tel.: +43 664 5248966

E-Mail: josef.kuehboeck@wvnet.at

Web: www.orbi.or.at



BIO Ennstal

Stainach 160, 8950 Stainach

Tel.: +43 676 5503310

E-Mail: marketing@bio-ennstal.at

Web: www.bio-ennstal.at



Freiland Verband

Doblhoffgasse 7/10, 1010 Wien

Tel.: +43 1 4088809

E-Mail: office@freiland.or.at

Web: www.freiland.or.at





B.A.F. – Verein biologisch wirtschaftenden Ackerbaubetrieben

Loosdorf 1, 2133 Loosdorf

Tel.: +43 664 4324948

E-Mail: a.schmid@gut-kanzelhof.at

Web: www.bioackerfrucht.at



IFOAM Organics Europe: www.organicseurope.bio

IFOAM Organics International: www.ifoam.bio

Interessante Bio-Statistiken unter

Grüner Bericht: www.gruenerbericht.at

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL): www.organic-europe.net

Bio-Forschungsplattformen

Forschungsplattform des BML: dafne.at

Organic Eprints: www.orgprints.org

Organic Farm Knowledge: organic-farmknowledge.org

TP Organics: tporganics.eu

Weiterführende Informationen

IFOAM Organics Europe (2022): Organic agriculture and its benefits for climate and biodiversity. [www.organicseurope.bio/content/uploads/2022/04/IFOAM-EU_advocacy_organic-benefits-for-climate-and-biodiversity_2022.pdf?dd\(organicseurope.bio\)](http://www.organicseurope.bio/content/uploads/2022/04/IFOAM-EU_advocacy_organic-benefits-for-climate-and-biodiversity_2022.pdf?dd(organicseurope.bio))

Thomas Zuna-Kratky (2022): Veränderung von Insektenpopulationen in Österreich in den letzten 30 Jahren – Ursachen und ausgewählte Beispiele. [dafne.at/content/report_release/dab90513-3f9f-4f54-a963-ff51bc631fad_2.pdf\(dafne.at\)](http://dafne.at/content/report_release/dab90513-3f9f-4f54-a963-ff51bc631fad_2.pdf(dafne.at))

Willer, Helga, Jan Trávníček, Claudia Meier and Bernhard Schlatter (Eds.) (2022): The World of Organic Agriculture. Statistics and Emerging Trends 2022. Research Institute of Organic Agriculture FiBL, Frick, and IFOAM – Organics International, Bonn. www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1344-organic-world-2022.pdf

Bestellhinweis

Die vorliegende Broschüre „Biologische Landwirtschaft in Österreich“ ist sowohl online downloadbar als auch bestellbar unter info.bml.gv.at/service/publikationen

Ausgewählte Links

Bio-Info

Website des Landwirtschaftsministeriums: www.bml.gv.at/land/bio-lw.html

Plattform des Konsumentenschutzministeriums: www.verbrauchergesundheit.gv.at/lebensmittel/bio/bio_produkte.html

Bio-Information der AMA Marketing GesmbH: www.bioinfo.at

Infoportal der Bio Austria: www.bio-austria.at

Institut für biologische Landwirtschaft am Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein: www.raumberg-gumpenstein.at

Institut für Ökologischen Landbau an der Universität für Bodenkultur (IFÖL): www.nas.boku.ac.at/ifoel

Bio Forschung Austria: www.bioforschung.at

Website der Landwirtschaftskammer Österreich: www.lko.at/bio

Bio in der Freizeit

www.biomaps.at

www.biohotels.at

www.urlaubambauernhof.at/de/hofarten/betriebe/biohof

Internationales

Bio-Informationen der Europäischen Kommission:

www.organic-farming.europa.eu

